Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 35 Pfg. — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo regelmäßig zweimal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 25 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Donnerstag, 20. Juli 1911. 60. Jahrgang. Nr. 505.

Nr. 117. Der Erzähler.

Der Aissaoua.

Eine marokkanische Reiseerinnerung.
Berechtigte Übersetzung aus dem Französischen von M. E. Schede.

Der junge Kapitän versicherte in jenem Tone der Autorität, die er bei seinen Gefährten genoß: „Fanatiker sind sie nicht, sie sind Taschenspieler, nichts weiter als Taschenspieler, Ist es nicht so, Sidi Abdallah?"

Sidi Abdallah wachte aus seinem Traume auf; langsam öffnete er die Augen, die dunklen Augen des Mauren, schob ein wenig seinen Burnus zurück, nahm die lange türkische Pfeife aus dem Munde und sagte im reinsten Marseilleser Akzent: „Taschenspieler oder nicht Taschenspieler, was macht das aus?" und mit derselben Ruhe fuhr er fort: „Ich habe solche Dinge auf meinen Wanderungen in allen Erdteilen, in Asien, in Afrika, ja selbst in Europa so oft gesehen, daß alles dieses . . ."

Und seine lange Pfeife wieder in den Mund nehmend, atmete er tief auf und stieß eine große Wolke Dampf vor sich her, indem er damit zweifellos sagen wollte, daß alles auf dieser elenden Erde, Taten und Worte der armen Menschenkinder nichts als Dampf und Rauch sind.

Von meinen beiden Gefährten ging der eine, der junge Kapitän, mit einem besonderen Auftrage zu irgend einem der Kabylenstämme, der andere, Sidi Abdallah, wie man ihn nannte, war keineswegs Araber; er war ein wackerer Marseillese von etwa 60 Jahren, den sein Beruf als Händler und ein dreißigjähriger Aufenthalt in Afrika in einen Türken vom Kopf bis zum Scheitel umgewandelt hatten. Er sprach, wie man sagte, mit gleicher Leichtigkeit alle Dialekte jener Gegenden, und mit dem arabischen Turban und Burnus hatte er zugleichen Charakter eines Afrikaners angenommen. Sein Gesicht selbst zeigte den undurchdringlichen Anblick eines Mauren. Nur eines blieb zurück, der Akzent des Heimatlandes. Dieser war trotz allem unbesiegbar, und nichts, weder fünf Jahre Sklaverei im Süden, noch zwei Reisen um die Welt hatten ihn davon befreien können. An sein Vaterland dachte der wackere Mann ebenso wenig als an seine Frau und fünf Kinder, die er in Frankreich zurückgelassen hatte, um vier oder fünf maurische Schönheiten nacheinander nach den Gesetzen des Korans zu heiraten.

Man hatte uns für diesen Tag das Eintreffen einiger Araber, Anhänger des Sidi Aissa, jener eigentümlichen Muselmänner angezeigt, die zu gewissen Zeiten des Jahres den Norden Afrikas durchziehen und sich öffentlich eigentümlichen Gebräuchen überlassen. Eine große Anzahl derer, die darüber sprechen, nennen das Buße, andere Taschenspielerei. Der freundliche Leser wird aus der Erzählung ersehen, wie es sich damit verhält.

Es war eine gute Gelegenheit für mich, das Ende des Tages nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen; aber ich wußte, daß in diesen Ländern der Zutritt zu den Moscheen durchaus nicht leicht ist.

„Würden Sie mich begleiten wollen?" fragte ich Sidi Abdallah.

„Sehr gern, wenn ich Ihnen gefällig sein kann," und er erhob sich langsam. Wir drängten uns, so gut es ging, durch die träumenden Massen der arabischen Raucher. Ich bemerkte zum ersten Male, daß man mit höchster Ehrerbietigkeit das Wort an meinen Führer richtete. Mich selbst betrachtete man mit gleichgiltigem, fast verächtlichem Auge. Wir stiegen die engen, gewundenen Straßen der maurischen Stadt hinab, längs der weißen Häuser mit den niedrigen Türen, und marschierten einen Augenblick in der friedlichen Ruhe einer jener schönen Nächte Afrikas, in denen der Duft blühender Orangen von Zeit zu Zeit Flutwellen zu uns sandte. Bald sah ich unter dem sternbesäten Himmel hinter großen Bäumen hervor die Minaretts einer Moschee hervorschimmern. Uns gegenüber, ganz im Hintergrunde eines großen Platzes, breitete sich das Meer aus, herrlich, ruhig wie der Himmel und erschöpft wie die Erde, während in seinem Bette mit dem Lichte der Gestirne zu spielen schien . . .

Wir standen vor der Moschee, einer armen, bescheidenen Moschee, deren frisch getünchte Mauern aus Lehm aufgeführt waren.

„Ziehen Sie Ihre Schuhe aus," befahl mein Führer, und während ich dieser Aufforderung nachkam, ging er zu einer nahen Quelle, tauschte mit den Arabern einige Worte aus, die ich nicht verstand, und begann seine Abwaschungen. Nicht ohne Überraschung bewunderte ich ihn. „In der Tat," sagte ich dann in etwas spöttischem Tone, „man könnte Sie für einen richtigen Türken halten." Erstaunt sah er mich an.

„Warum denn nicht," versetzte er augenscheinlich verletzt, „glauben Sie denn, mein junger Freund, daß ein Muselmann nicht ebenso viel wert sei wie ein Christ.

Ich hatte keine Zeit zu antworten, denn wir traten in die Moschee ein, er ernst und gravitätisch, ich mit meinen Schuhen in der einen meinem Hut in der anderen Hand.

Alle weißen Burnusse wurden geräuschlos beiseite geschoben, um uns freien Durchgang zu geben. So viel ich mich erinnere, gingen wir auf weichen Teppichen oder Matten, und kamen so zum anderen Ende der Moschee an die äußerste Grenze eines von den Umstehenden gebildeten engen Kreises. Was mich zuerst am meisten frappierte, kann ich in der Tat nicht sagen. War mein erstes Gefühl das des Respektes vor einem geheiligten Orte? Nein, darum handelte es sich hier nicht. Welch' ein Schauspiel bot sich meinen Augen! Mir gegenüber im Hintergrund ein Mann von verehrungswürdigem Anblick, strengem Gesicht, nach türkischer Mode sitzend. Ganz in seiner Nähe rechts und links spielte eine Art Orchester eine einförmige Musik ohne Maß und Rhythmus.

„Der Marabut", erklärte mein Führer, indem er auf den Mann mit dem weißen Bart zeigte. Vor dem arabischen Priester stießen sieben oder acht nur dürftig bekleidete Männer eigentümliche Laute aus, indem sie eine Art barbarischen Gesang herleierten. Mit glühenden Augen und schäumenden Lippen drängten sie durcheinander mit den Gebärden trunkener Menschen, sie bewegten brüsk den Kopf und warfen ihn von rechts nach links, von oben nach unten. Ihre in Strähnen auf die Stirne herabfallenden Haare gaben ihren Zügen einen tierischen Ausdruck. Sie waren fast alle junge Männer, wenn man sie so nennen kann, von 20—30 Jahren. Einer von ihnen jedoch, vielleicht der Anführer der Bande, ein Koloß von mindestens sechs Fuß, hatte einen grauen Bart. Seine breiten, hohen Schultern, sein ausgestreckter Hals mit den starken Muskeln, seine gewölbte Brust, seine kurzen, nervigen Arme verliehen ihm das Aussehen eines antiken Herkules. Indem sie das Geschrei wilder Tiere ausstießen, sprangen und tanzten sie wie in einer Art Dilirium unter häufigen Bewegungen des Kopfes. Der Marabut ergriff ein Feigenblatt, eines jener breiten Kaktusblätter, die ganz mit scharfen Stacheln bedeckt sind. Er streckte die Hand vor sich aus. Sofort löste sich einer dieser Leute von der Gruppe los, warf sich mit beiden Händen zur Erde, und einem wütenden Hunde gleich biß er in diese Beute und zerriß sie mit seinen schönen Zähnen. Dann richtete er sich auf, drehte sich mehrmals um sich selbst und fiel, wie vom Schwindel befallen auf den Boden. Einige Tropfen roten Schaumes drangen aus seinen geschlossenen Lippen und rannen über sein Kinn hinab. „Was," fragte ich mich beunruhigt, „soll dies alles bedeuten?"

Ich sah mich um. Mein Führer war, ohne ein Wort zu sagen, verschwunden. die Araber betrachteten schweigend, ernst wie immer das Schauspiel, ohne daß auch nur eine Muskel des Gesichtes das geringste Gefühl des Abscheus oder des Mitleids verriet. Ich wendete mich dem Schauspiel wieder zu. Immer dasselbe Schauspiel und dieselben schwindelerregenden Drehungen. Ein Mann von kleinem Wuchs, ein Neger war dem Kaffeenesser gefolgt. Er hielt ein Messer in der einen Hand, eines jener langen arabischen Messer mit schmaler, spitzer Klinge. Er wandte das Gesicht dem Publikum zu, zog seine Zunge vollständig hervor, hielt sie fest mit der Spitze der Finger und durchbohrte sie langsam, sehr langsam in der Mitte, ließ die blutige Klinge im Munde stecken und betrachtete mit einem stupiden Lachen, indem er die weißen Augen rollte, die Zuschauer. Dann, ohne sich zu beeilen, zog er das Messer aus dem Munde und trat in die Gruppe zurück.

Während dessen setzten die Leute ihre Pantomimen und ihre Gebete fort. Jetzt trat der Koloß, der Riese mit dem grauen Haupte aus den Reihen hervor. Er näherte sich dem Marabut, steckte seinen Arm in einen halbgeöffneten Sack und warf irgendetwas in ein Tamburin. Der Gegenstand belebte sich sofort, fing an, um das Tamburin zu hüpfen. Der Koloß zog die Hand hervor und sofort schnell zurück. Ein kleines Tier von eigentümlicher Gestalt zappelte zwischen seinen Fingern, in dem ich einen Skorpion erkannte. Der alte Araber, dessen Gesicht plötzlich einen freudigen und zugleich wilden Ausdruck angenommen hatte, führte das Tier an den Mund, zerbiß den Kopf, ließ es einen Augenblick in seinen letzten Zuckungen sich bewegen und zerbiß es dann mit den Zähnen. Und der Unglückliche ging langsam an den Zuschauern vorüber, indem er ihnen im ganz geöffneten Munde die Überreste dieses scheußlichen Mahles zeigte . . .

Instinktiv drehte ich mich um, um die Türe zu suchen. Dennoch hielt mich ein Gefühl der Neugier noch zurück. Unter der Schar hatte ich einen jungen Aissaou bemerkt, fast ein Kind von 16—17 Jahren, von schmächtiger Gestalt, der noch mehr exaltiert zu sein schien als seine Gefährten. Er fügte zu diesen Übungen mit einer Art mystischer Freude die Begeisterung des Katechumenen. Das grauenhafte Schauspiel erreichte seinen Höhepunkt. Die Unglücklichen fuhren fort zu heulen, in Zuckungen zu fallen, als man zu Füßen des Marabuts eine breite rotglühende Eisenplatte warf. Zwei oder drei traten näher und einer von ihnen stieß wiederholt mit dem Fuße gegen die Platte. Ein leichter Rauch stieg herauf! Die Männer schienen Furcht zu haben, als plötzlich das Kind, daß ich einen Augenblick aus den Augen verloren hatte, sich mit eigentümlichem Geschrei vorwärts stürzte, mit dem Ellbogen alle Gefährten beiseite drängte, mit den nackten Füßen auf die Platte trat und darauf stehen blieb.

Ein starker Geruch von verbranntem Fleisch raubte mir den Atem! . . . Ich hielt es nicht länger aus, ich nahm meine Schuhe und entfernte mich eiligst. Ist es möglich, sagte ich mir, nicht ohne ein Gefühl der Scham vor mir selbst, daß unser armes Menschengeschlecht so tief sinken kann?! . . .

Um die brutale Szene zu vergessen, lenkte ich meine Schritte zum Mere und ging eine Stunde spazieren, in Träume versunken unter jenem unvergleichlichen Himmel Afrikas, an dem Millionen von Sternen glitzern und funkeln.

Ich war im Begriff, nach Hause zurückzukehren, als ich in geringerer Entfernung von mir zwei Männer im Burnus bemerkte, die aus meiner Richtung ankamen und sich zu streiten schienen. Einer von ihnen, der kleinere, hatte Mühe, seinem Gefährten zu folgen. Einige Schritte von mir entfernt trennten sich die beiden Araber. Der eine von ihnen kehrte plötzlich um und ging zur Araberstadt. Der andere, der kleinere, zögerte einige Sekunden, dann ging er sorgfältig voran, als wenn die Küste mit Glassplittern bedeckt wäre. Dann setzte er sich auf eine Bank mir zur Rechten. Ich setzte meinen Spaziergag fort. Wie groß war mein Erstaunen, als ich auf den ersten Blick meinen jungen Aissaou erkannte! Einen Fuß auf sein Knie setzend wickelte er mit Vorsicht die grobe Leinwand ab, die ihn umhüllte. Mit gleichgültiger Miene setzte ich mich nicht weit von ihm nieder an das andere Ende der Bank und beobachtete ihn. Als alle Leinwand entfernt war, bemerkte ich deutlich eine rote tiefe Wunde, die sich von den Fersen bis zu den Zehen erstreckte. Alles Fleisch war verbrannt. Dann wickelte er mit derselben Sorgfalt den anderen Fuß auf, und ich sah eine ähnliche Wunde. Das blasse Aussehen des Jungen ließ keinen Zweifel, daß er sehr litt.

„Du hast dich verletzt," fragte ich liebevoll. Er warf mir einen verächtlichen Blick zu, schüttelte den Kopf, nahm feinere, feuchte Leinwand, wenn ich mich nicht täusche, und legte sie sanft über seine Wunde. Aber die bloße Brührung mit einem fremden Gegenstande schien den Schmerz der Wunde zu erhöhen. Ab und zu entriß ihm das heftige Leiden Klagerufe. Da drang plötzlich hinter uns von der Höhe der Moschee, die ich soeben verlassen, inmitten des Schweigens die laute Stimme des Muezzins herab, der die Gläubigen zum Gebet einlud. „Betet!" rief er, der Wächter der Nacht. „Nur Allah ist Gott! Betet! Betet!"

Bei diesen Worten war der Aissaoua aufgesprungen. Aufrecht stehend auf seinen blutenden Füßen, wandte er sich gen Osten, nach der Richtung der heiligen Stätte, dem Grabe des Propheten, und seine beiden Hände zur Höhe der Ohren führend, gemäß der Vorschrift dieser Religion, hörte er schweigend zu. Dann warf er sich nieder, das Gesicht gegen die Erde, und stumm und unbeweglich in der ganzen Länge, während da und dort von der Höhe der entfernten in der Landschaft zerstreuten Minaretts die Muezzins ihre religiösen Rufe nach den vier Himmelsrichtungen erschallen ließen . . .

„Wenn das ein Taschenspieler ist," sagte ich zu mir, als ich mich entfernte, „so versteht er sein Handwerk. Aber nein, er ist kein Taschenspieler, er ist ein Fanatiker . . ."

Heimatliebe und Vaterlandsliebe.

Ein Nachwort von Karl Wagenfeld.

Die unter obigem Titel im Münst. Anzeiger erschienenen warmherzigen Ausführungen des Herrn Prof. H. V. sind sicher von allen Freunden der Heimatsache mit Freuden begrüßt worden. Daß sie allseits anregend und fördernd wirken mögen, ist auch mein aufrichtiger Wunsch. Wenn ich trotzdem zu der Arbeit Stellung nehmen möchte, so liegt der Grund darin, daß der Herr Verfasser an einer Stelle seines Aufsatzes eine Meinung kundgibt, die m. E. geeignet ist, irrige Ansichten über die Bestretung der Heimatbestrebungen durch die Volksschulen und auch durch die Schulbehörde aufkommen zu lassen.

Der Verfasser behauptet, „es fehlt nur am guten Willen oder an der rechten Einsicht, die Stoffe für den Unterricht aus der nächsten Heimat zu entnehmen." Diese allgemeine Behauptung schießt voll und ganz neben das Ziel.

Schon lange bevor das Wort Heimatschutz geprägt war, haben die größten Pädagogen die Bedeutung der Heimat für die formale und reale Bildung der Jugend betont. Namen sind in einer politischen Zeitung wohl überflüssig, wie auch eine geschichtliche Darlegung der Entwickelung und Verwirklichung dieser Forderungen betreffs der Heimat in der Schule nur für Fachleute Interesse hat. Es seien aber auszugsweise die am 31. Januar 1908 erlassenen ministeriellen Weisungen für Schulrevisionen erwähnt. Darin heißt es unter 7: „Die Heimatkunde ist überall sorgfältig zu pflegen. Dies gilt nicht nur vom urkundlichen Unterricht: auch die heimatlichen Geschichten, heimatlichen Sagen, Denkmäler, Bauten u. a. sind zu berücksichtigen; die Kinder müssen ferner die in ihrer Heimat vorkommenden Pflanzen, Tiere, Gesteine kennen lernen und zu dieser Kenntnis nach Möglichkeit auch im Freien, auf Spaziergängen und dergleichen geführt werden." Unter 6. wird gefordert, daß die Aufgaben für das angewandte Rechnen aus den mannigfachen Beziehungen des praktischen Lebens (des Lebens im Hause, des landwirtschaftlichen, gewerblichen, kaufmännischen Betriebes, des Verkehrslebens, der Wohlfahrtseinrichtungen u. a.) zu entnehmen und dabei die örtlichen Verhältnisse ganz besonders zu beachten sind. Daraus ersieht jeder zur Genüge, daß es bei der Unterrichtsverwaltung weder am guten Willen, noch an der rechten Einsicht fehlt, dem Heimatgedanken die so notwendige Förderung zuteil werden zu lassen, damit das ganze deutsche Volk erkenne, daß die Heimat die Grundlage unserer Gedankenwelt, unseres Staates, die Quelle und Wurzel echt vaterländischer Gesinnung ist und bleiben muß.

Auch mit seiner Kritik unserer Lehr- und Lernbücher ist Verfasser auf dem verkehrten Wege; wenn auch nicht so sehr als mit seiner ersten Behauptung. In unseren jetzigen Lesebüchern (Westfalen) findet die Heimat in geschichtlicher, geographischer und volkstümlicher Beziehung doch gar manche Berücksichtigung, womit aber nicht gesagt sein soll, daß in diesem Punkte nicht noch mehr geschehen könnte. Rücksicht auf die heimatliche Sprache ist m. E. z. B. viel zu wenig genommen, und ein Lesebuch mundartlicher Dichtungen, wie es Lehrer Kleibauer in Verbindung mit Fachleuten herauszugeben beabsichtigt, hat gewiß seine Berechtigung. Wie es in anderen Bezirken mit der Heranziehung der Heimat in den Lehr- und Lernbüchern aussieht, entzieht sich zum Teil meiner Kenntnis. So viel aber steht fest, es gibt Bezirke, wo das Heimatliche in der Schule noch weit stärker berücksichtigt wird als in unserer Gegend. Als Beispiel führe ich nur an die Niederdeutsche Fibel für das 1. Schuljahr, verfaßt und bearbeitet von Schulmännern des Regierungsbezirks Stade, unter Mitwirkung der Korpsweder Künstler H. a. Ende, Mackensen, H. Vogeler, mit Bildern von Prof. B. Winter-Oldenburg, die bei Cotta erschienen ist. Sie kann, soweit die Betonung der Heimat in Frage steht, als mustergültig hingestellt werden. Unsere Fibel kann z. B. hierin mit jener gar keinen Vergleich aushalten. Es kann also hier noch viel geschehen, und wenn dabei die Uniformierung der Lesebücher, wie sie die jetzige Produktion durch eine Lesebuch-Fabrik mit sich bringt, in die Brüche geht, so wird das kein Mensch bedauern.

Sollte die Behauptung, daß es an gutem Willen oder an der rechten Einsicht fehle, auf die Lehrerschaft zielen, so befindet sich der Verfasser auch in einem argen Irrtum. „Schule und Heimat" war das Thema des Niedersachsentages in Bremen, und jeder, dem es vergönnt war, den Verhandlungen beizuwohnen zu können, hat das Bewußtsein mitnehmen müssen, die Lehrerschaft setzt ihr ganzes Können und Wollen daran, den Heimatgedanken zum Wohle der Gesamtheit und des Einzelnen aufs nachdrücklichste zu pflegen. Die berufensten Vorkämpfer der Sache, Stadtschulrat Prof. Dr. Bohm-Bremen, und Rektor A. Tecklenburg-Göttingen behandelten in ihren Vorträgen das Thema „Volksschule und Heimat" in geradezu erschöpfender Weise. Das Werk des letztgenanten Herrn „Schule und Heimat" (Verlag Carl Meyer, Hannover) ist als die beste grundlegende Arbeit über dieses Thema anzusehen und sollte vom Amts wegen jedem Leser zum eingehenden Studium in die Hand gegeben werden. Was neben dieser Großarbeit im stillen in der Schulstube für die Heimatsache geleistet wird, entzieht sich ja der Öffentlichkeit. Um aber nur ein Beispiel zu nennen, darf ich wohl sagen, daß wir in der Stadt Münster eine Stoffverteilung für die Geographie in der Volksschule haben, die, nach den Grundsätzen des Vorkämpfers für die Heimatkunde, Prof Dr. Lehmann, aufgestellt, als vorbildlich angesehen werden darf.

Ungeachtet dieser Tatsachen kann noch viel geschehen. Viel geschehen kann gerade durch die Lehrer. Gewiß — der Lehrer ist zu gar vielem der Berufene, von der sittlich-religiösen Erziehung herab bis zum Viehzählen — aber die Arbeit, die er für die Heimatsache leisten könnte, würde ihm die Mühe durch reichen Genuß lohnen. Von größter Bedeutung wäre für unsere Volksschulen ein gutes Heimatbuch. Dieses könnte in gemeinschaftlicher Arbeit von der Lehrerschaft zusammengebracht werden. Für das Wie gebe ich einen Vorschlag wieder, den Tecklenburg in seinem Buche „Schule und Heimat" macht. Er führt etwa folgendes aus: Jetzt hat jeder Lehrer eine Schulchronik zu führen. Diese Schulchronik müßte nun zu einer Ortschronik und von dieser zu einer Orts- und somit Heimatkunde erweitert werden. Jeder Lehrer müßte ein Heimatkenner und Heimatforscher werden. Was eine solche Heimatkunde enthalten müßte, sei nur in den größten Umrissen angedeutet. Naturverhältnisse: Bodengestalt und Bodenbildung, Klima, Gewässer, Pflanzenleben (Wild-, Kultur-, Zierflora); Tierleben: (Wild-, Kulturfauna); Menschenleben: Anthropologisch-ethnologische Verhältnisse, Ortsentstehung und Ortsgeschichte (Entstehung der Ortschaften, Orts- und Heimatgeschichte): staatliche Verhältnisse, Wirtschaftsleben, Bevölkerungsstatistik; geistige Kultur.

Als Endergebnis dieser Kleinarbeit würde sich durch Arbeit in Ausschüssen, denen z. B. nach landschaftlichen Grenzen das Material zur Verarbeitung überwiesen würde, ein Heimatbuch ergeben, daß nicht bloß für Schüler und Lehrer, sondern für die Gesamtheit von größter Bedeutung wäre. In diesem Heimatbuche hätte der Lehrer ein Mittel an der Hand, den Unterricht auf heimatlicher Grundlage aufzubauen, der Schüler ein Lese- und Lernbuch, wo die eingeführten Schulbücher versagen, das Volk ein wertvolles Hausbuch.

Es soll nicht verkannt werden, daß es einer rührigen Tätigkeit bedarf, dieses Ziel zu erreichen; daß auch von zuständiger Stelle eine Richtschnur für diese Arbeit festgelegt werden müßte, wenn die Arbeit des Einzelnen für eine größere Gesamtheit verwertet werden soll, daß auch der Lehrer für diese Aufgabe gefult werden muß, aber ein großes Ziel — geistige Entwickelung auf heimatlicher Grundlage, Heimatliebe als Fundament der Vaterlandsliebe zu wecken und zu pflegen — ist großer Arbeit wert.

In verschiedenen Gegenden sind von Lehrern schon solche Heimatkunden geschaffen. Ich verweise hierfür auf Sohnregs Wegweiser S. 428 und „Land" VIII Nr. 16, 17 und 18. Was anderswo geht, sollte es bei uns nicht auch geben?

Auch auf dem Gebiete der Heimatmuseen ist von der Lehrerschaft schon manches geleistet worden. Die Schulsammlungen sind zu heimatlichen Dorf- und Gemeindemuseen ausgewachsen. Als Beispiele nenne ich Hannover, München, Dortmund, Schönhagen, Kr. Uslar, Brenz bei Stuttgart, Schönhagen bei Hannover, Henneberg und Behrungen bei Meiningen, die aber die Zahl nicht erschöpfen. Wie der Lehrer die Sache der Heimatmuseen anzufassen hat, schildert sehr praktisch Lehrer Heinrich Eidmann in seinem Büchlein „Heimatmuseum, Schule und Volksbildung (Quelle u. Meyer, Leipzig), das der weitesten Beachtung würdig ist.

Mit vorstehenden Ausführungen glaube ich zur Genüge dargetan zu haben, daß die Behauptung des Verfassers, es fehlt nur am guten Willen oder an der rechten Einsicht, soweit die Volksschule in Betracht kommt, nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Zentralunterrichtsverwaltung hat Anordnungen getroffen, die eine Berücksichtigung der Heimat in der Schule in weitestem Maße fordern, die einzelnen Regierungen treffen — zwar mit Unterschied — in diesem Sinne ihre Maßnahmen, und ein gut Teil der Lehrerschaft ist mit Erfolg bemüht, seine Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen, damit aus der Kenntnis der Heimat, aus der Liebe zur Scholle, die Liebe und der Schutz des gesamten deutschen Vaterlandes erwachse.

Andererseits zeigen aber auch die Ausführungen, daß die Schule und die mit ihr in Verbindung stehenden Faktoren noch gar manches leisten können für die Heimatsache, wenn guter Wille und rechte Einsicht immer mehr geweckt werden. Und da ist es zu wünschen, daß sich noch recht viele Männer finden, die in solch warmherziger Weise für die Heimat eintreten, wie es der Verfasser des Aufsatzes „Heimatliebe und Vaterlandsliebe" getan hat. An Unterstützung durch die Presse, die ihre Aufgabe nicht bloß in der Verbreitung von Klatsch, Tratsch und Schund und in der Einnahme von Anzeigengebühren sieht, wird es auf die Dauer nicht fehlen.

Der Schrecken der Waldbrände.

Die Sonne glüht. Glüht mit dem heißen verzehrenden Feuer, wie es im Hochsommer über Nordamerika brütet. Die Luft scheint in ihren zitternden Schwaden eine siedende Masse; ihr schwüler Atem lastet über dem weiten Wald, der starr, ausgetrocknet dasteht und die Gipfel der Bäume wie lechzende Zungen zum Himmel streckt, die nach Feuchtigkeit dürsten. Im dichten Dickicht zu Füßen der Stämme, auf dem mit einem grünen Teppich überzogenen Boden knisterts und raschelts beim leisesten Lufthauch; in der Dürre krümmen sich Blätter und Sträucher zusammen. Da, ein Funke! Ein einziges winziges Feuersprühen, aus der Lokomotive hergeweht, die auf der durch den Wald führenden Bahnstrecke heranzieht. Im Nu schlägt die volle Flamme hervor. Wie Zunder wird alles von dem gierigen Element ergriffen; das leiseste Hintanzen der Flamme über den Boden genügt, um weite Strecken in ein Feuermeer zu verwandeln. Der Wald brennt; brennt mit einer so ungeheuren Gewalt, wie sie nur die große freie, schrankenlose Natur entfesseln kann, wenn die Wut der Zerstörung sie erfaßt hat. Es ist, wie wenn die Luft selbst in Flammen stünde. Die aufgeschreckten Strömungen des Windes branden und brausen in Feuerwellen; bis zum Himmel ist alles in Rauch und Glut getaucht, Wolken und Erde verschmelzen in diesem Chaos der Hölle . . . Oder vielleicht ist der Funke hinaufgesprungen zu einem Baumesgipfel und hat eines jener furchtbaren „Gipfelfeuer" ausbrechen lassen. Vom Wind getragen, springt die Flamme blitzschnell von einer Baumkrone zur anderen; ein Brand ist in der Luft entstanden, der das Leben der Bäume unaufhaltsam vernichtet und nur verkohlte Stämme als traurige Zeugen der Verwüstung stehen läßt. Solch ein Feuer ist am schwersten zu bekämpfen; nur wenn man eine breite Schneise in den Wald legt, läßt sich vielleicht die wilde Jagd der Flammen aufhalten, wenn dazu überhaupt noch Zeit ist . . . Die Sommerhitze hat uns auch dieses Jahr, wie schon so oft vorher, die traurige Nachricht von gewaltigen Waldbränden gebracht, die in Nordamerika wüten. 1910 und 1908 kamen gleiche Meldungen, die ein Schrecken erregendes Bild der Verwüstung durch Feuersbrünste boten. Der Materialschaden wurde 1908 auf 400 Millionen Mark berechnet; aber auch in früheren Jahren waren schon Bauholz, Gebäude und anderes im Werte von 200 Millionen Mark verbrannt. 1908 wurde eine ganze blühende Stadt von 5000 Einwohnern, Chisholm, in der Nähe von Duluth, durch das Feuer dem Erdboden gleich gemacht. Um eine Vorstellung von der riesigen Ausdehnung dieser Brände zu geben, sei erwähnt, daß 1908 zu gleicher Zeit ein Wald von 300 Kilometer Länge, d. h. eine Strecke wie die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Hamburg, in Flamen stand. 1871 wurde sogar mehr als der 10 jährige Holzverbrauch des ganzen Landes durch Waldbrände zerstört und der Schaden auf die ganz unglaubliche Summe von 8827 Millionen Mark geschätzt. Der Durchschnittsverlust in den letzten 20 Jahren wird auf etwa 100 Millionen Mark im Jahre beziffert; in der gleichen Zeit sind in den Vereinigten Staaten durch Waldbrände mehr als 2000 Menschen umgekommen. Der Brände läßt sich bei dem riesigen Umfang, den sie furchtbar schnell annehmen, nur in seltenen Fällen Herr werden. Die Feuersbrunst, die 1908 einen der herrlichsten Wälder der Welt, den von Des Chutes in den blauen Bergen des östlichen Origon zerstörte, hatte bereits eine Ausdehnung von 27 Kilometer erreicht, bevor es möglich wurde, einen energischen Kampf gegen das Verderben bringende Element einzuleiten. Neun Tage lang arbeiteten 200 Männer, bevor sie das Feuer zum Stehen brachten, die nächste Wasserquelle war 27 Kilometer, der nächste Ort, von dem aus die Mannschaft verpflegt werden konnte, 75 Kilometer entfernt. Die Ursachen für die Brände sind zum großen Teil in sträflichem Leichtsinn zu suchen. Man hat festgestellt, daß von 300 Feuersbrünsten, die in einem Jahr in dem an Wald so reichen, nun schon so arg verwüsteten Adirondack-Gebiet ausbrachen, 121 durch Funken von Lokomotiven hervorgerufen wurden, 88 durch Haufen von Laub, die man brennen ließ, 29 durch Lagerfeuer, die von Jägern und Touristen angelegt wurden und 6 durch glimmende Asche von Zigarren und Tabakspfeifen. Die größte Gefahr geht also von den Eisenbahnen aus, zumal diese keine Vorrichtungen für Rauchverbrennung besitzen und bei den Lokomotivführern eine erschreckende Gleichgültigkeit dagegen herrscht, ob die Funken ihrer Maschine über offenes Feld hinspringen oder vernichtend in die dichtbelaubten Stämme fahren. Der Kampf gegen die Waldbrände, der von der Regierung der Vereinigten Staaten mit aller Macht aufgenommen ist, wird daher vor allem mit strengen Gesetzen gegen die Eisenbahngesellschaften geführt werden müssen. Erst wenn die Eisenbahnen mit Petroleum heizen und rechts und links von den Geleisen schützende Abstände von 30—150 Fuß angelegt sind, werden die entsetzlichen Schädigungen aufhören, durch die z. B. in Nord- und Südkarolina und in Georgia statt der Waldungen zum größten Teil nur noch Buschwerk und verkohlte Baumstümpfe ohne die Möglichkeit einer Wiederaufforstung zurückgelassen sind. Eine tatkräftige Propaganda gegen die Waldbrände wurde Anfang 1908 durch die Begründung der National Conservation Commission eingeleitet, die bereits viel für die Erhaltung des Waldbestandes getan hat. Auch die forstamtliche Zentralstelle der Regierung in Washington hat viel zum Schutze der Wälder getan und seinen klugen Einrichtungen ist es zu verdanken, daß in jüngster Zeit die staatlichen Waldungen von Riesenbränden ziemlich verschont worden sind. Die Waldungen wurden von dem Forstamt mit großen Fahrstraßen durchzogen, Schneisen sind angelegt, von denen jede Spur von Holz und Reisig entfernt sein muß; in der heißen Jahreszeit, die die größten Gefahren birgt, durchziehen Patrouillen, die sogenannten „Rangers", die mit ausgezeichneten Ferngläsern und vorzüglichen Pferden ausgerüstet sind und sehr rasch ihre Feuermeldungen machen können, die staatlichen Waldgebiete. Dazu sind die Forsten mit einem von Jahr zu Jahr enger werdenden Netz von Telephonleitungen versehen, die den Nachrichtendienst außerordentlich erleichtern. Diese Vorsichtsmaßregeln haben wenigstens die Regierungsforsten in den letzten Jahren vor größeren Feuerschäden bewahrt, aber in dem weiten privaten Waldgebiet wüten sie unaufhaltsam fort.

Zum Zeitvertreib.

Auflösungen aus Nr. 113 und 115.

Bilderrätsel: Traurige Existenzen.

Karten-Rebus:

Man liest die Buchstaben in der Reihenfolge der Karten und findet dann: Die Karte ist des Teufels Gesangbuch.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

3 gut möbl. Zimmer z. vm. Clemensstr. 25, oben.

Hübsch möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zum 1. August zu vermieten. **Wilhelmstr. 3, 1. Etage.**

1 leeres Zimmer zu vermieten. Breul 30.

Möbliertes Zim. mit od. v. Pens. z. 1. August oder später zu vermieten. Krummestr. 35.

Möblierte Zim. mit Mrgk. od. voller Pension sofort zu vermieten. Hammerstr. 61.

Gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu verm. m35 Graelstr. 39.

Schöne 1. Etage,
4 Zimmer, Küche, Speisek., Veranda, Zubehör, Koch- und Leuchtgas, preiswert zu vermieten. **Fecke,** Münster i. W., Hansaring 20.

Engelstraße Nr. 51,
Parterre-Wohnung mit **Veranda** u. **Garten,** 4 Zimmer und Küche, **sofort** oder später zu **vermieten.** *
Becker & Bollmann.
Münster, Hagedornstr. 20 I.

Wohnung, 1. Et., 5 Räume, zum 1. Okt. an nur ruhige Familie zu vermieten. Mecklenbeckerstraße 33.

Herrsch., abgeschl. 1. Etage, 4 große Zim., große Küche, für 700 Mk., beste Lage Mauritz, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

4herrsch. Wohn., Pr. 500 u. 475 Mk., zum 1. Okt. zu vermieten. Schmalestraße 10. Näh. Ketelerstraße 11.

Manf.-Wohnung, 4 Zim., sofort zu vermieten. Hammerstraße 61.

Schöne Wohnung,
2. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, an nur ruhige Leute zu vermieten; Nähe beider Bahnhöfe. **Hafenstr. 67.**

2 herrsch. Wohnungen sof. oder später zu vermieten. Ketelerstraße 11.

Herrsch. 1. Etage, 6 Zim., Küche, Speisek., kpl. Badez., Loggia, Balkon, 3 Erker, Bodenabschl., 3 Manf., 3 Keller, Gas u. elektr. Licht; daselbst **Parterre,** 5 Zim., sonst wie vorh. Näh. Grevenerstr. 44. *

Frdl. Wohnung, 2. Etage, abgeschl., 4 Z., Küche u. Zbh., Leucht- u. Kochgas, sofort od. später zu vermiet. **Rückert, Wolbeckerstraße 103.** *

Abgeschlossene Wohnung,

4 Zimmer, Küche, 2 Alkoven, 3 Mansarden nebst Zubehör, an ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten.
Drubbel Nr. 4.

Schöne, abg. Wohnung.,
je 3 Zim., Küche u. Zubehör, zu 315 und 225 Mk. zum 1. Okt. zu vermieten. *
Mecklenbeckerstr. 61.

Wohng. v. 2 Zimmern an einzelne Person zum 1. Okt. zu verm. Krummestr. 35.

Altstadt! Oberwohnung, 2 Zimmer, Küche usw. an Braut. od. Damen sof. od. später für 190 Mk. zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

1. Etage zu vermieten. * **Bogenstraße 12.**

In herrsch. Hause **Mecklenbeckerstraße 11** (renoviert) ist die 1. Etage, 5 Zim., Küche, 3 sehr schöne Manf., 2 Keller, abgeschl. Gart. usw. sofort oder später zu vermieten. Näheres **Nr. 9.** *

Herrsch. abgeschl. Parterre-Wohnung mit Benutzung des Gartens sof. oder später nur an einzelne Leute zu verm. Preis 450 Mark. **F. Hagemann,** Georgskommende 51.*

2 Wohnungen, Part. und 1. Etage, je 3 Zim., Küche und Manf., z. 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Maximilianstr. 31/33.

Wohnung von 4 Zimmern und Küche auf sofort oder später zu vermieten. **Schillerstraße 28.**

Unterwohnung (Rentor) mit Stallung, Diele, Boden und Garten zu vermieten. Nachzufr. Rosenstraße 4.

Ger. Oberw. a. ruh. Einw. z. Okt. z. v. Pr. 225 M. jährl. Näh. Bohlweg 32. *

Villen-Wohnung
Kleimannstr. 1, herrl. gel. direkt an der Kreuzschanze, 1. u. 2. Etage zusammen zu verm. 9 Zimm., Badez., Küche, Mädchenzimmer, Zentralheizung, elektrisches Licht usw.
Näh. dortselbst. Zu besehen von 9—3 Uhr. 22b

Herrsch. 1. Etage,
6 Zim., Glasveranda, Küche, Vorratsstube u. Baderaum, dazu gehört im Obergeschoß 1 Zim. mit Balk. u. Manf., zu vermieten. Näh. Warendorferstr. 68, unt.

Abgeschl. 1. Etage im Zweifamilienhause, 5 Zim., Küche, sch. Veranda, Vorratskamm., Kochgas, 2 Keller mit oder ohne Manf. zum 1. Oktbr. zu verm. Preis 630 Mk. **Blumenstraße 22.**

Herrsch. 1. Etage u. Part.-Wohnung, je 5 Zimmer, Küche, Baderaum, Gärtchen u. sonstiges Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. (18b
Näh. Jägerstraße 21 I.

Abgeschl. herrsch. Etage, 4 gr. Zim., Küche, Bdz., Zub., Okt. zu verm. Pr. 540—520 Mk. Schillerstr. 77, pt.

Schöne Part.-Wohnung im Kreuzviertel, 4 Zim., Küche, Manf. u. sämtl. Zbh., f. 500 Mk. z. 1. Okt. z. verm. Näh. Raesfeldstraße 25.

Herrsch. Wohnung,
6 Zimmer, Küche, Veranda, Mansarden usw., zum 1. Okt. zu verm. Näh. Burgstr. 6, II.

Etagenwohnung
in freier Lage, enthaltend 4 große Zimmer, Küche, Vorratskammer, 1 Mansarde u. sonst. Zubehör, **zum 1. Oktober** für 520 Mk. zu vermieten. Koch- u. Leuchtgas vorhanden.
Maybachstr. 1
(Ecke der Heisstraße). a*

Herrsch. Hochp.-Wohnung,
7 Zimmer, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden, 2 Keller, separat. Waschküche, Veranda, Vor- u. Hintergarten, evtl. mit Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Südstraße 108, pt.

Herrschaftliche
1. Etage
im Hause a2a
Augustastr. 62,
4 Zimm., Küche m. Speisekammer, Veranda, 1 Mans., zum 1. Okt. d. J. für 520 Mark ohne Nebenkosten zu vermieten. Näheres Heisstraße 9.

Hüfferstr. 11 a2a
2 Wohnungen zu 300 u. 330 Mark zum 1. Okt. zu vm.

Freundl. Wohnung,
2—3 Zimmer u. Küche, möglichst an einzelne Dame oder Ehepaar zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres a3a Hörsterstr. 37, I.

Prinzipalmarkt
sollen sofort oder später
3 Etagen
(bestehend aus je 10 großen Zimmern) geteilt oder ganz vermietet werden. Sehr passend für Ärzte, Rechtsanwälte oder sonst. Bureauzwecke, evtl. auch als bessere Privatwohnung, alle 3 Etagen elektr. Licht u. Dampfheizung. Näh. bei **A. Rolef,** Markt 37.

Ladenlokal,
geeignet für jedes Geschäft, zu vermieten.
Näh. **Central-Zeitgs.-Bureau,** Ludgeristraße.

Schöner, großer Laden, Südfelderstraße 37—38, für **Metzgerei** eingerichtet, eventl. mit **Einrichtung,** auch für jede andere Branche paff., mit **Wohnung** sofort oder später **zu vermieten.** Näheres Südfelderstr. 34.

Großes, helles Ladenlokal (Mauritz) f. 350 Mk. zu vermieten. Näh. Geschäftsst.

Gesuchte Wohnungen

Möbliertes Zimmer mit voller Pens. od. Morgenkaffee gesucht; am liebsten in Nähe d. Neutors. Preisang. erwünscht. Off. u. **W 3** 885 an die Geschäftsstelle.

Ruhige, anständige Person sucht z. 1. Okt. 2 große od. 3 kl. Zim. in bess. Hause, Ludgeritor bevorzugt. Offerten mit Preis unter **T W** 884 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Student sucht schon jetzt für das Wintersemester **2 schöne möbl. Zimmer,** Gegend Hammerstr., zu miet. Offert. mit Pr. usw. u. **K L** 837 Gesch. *

2 gut möbl. Zimmer z. 1. 9. von Beamten ges. Abendbrot u. Gart. erwünscht. Off. m. Pr. unt. **M B 120** bef. das **Centr.-Zeitgs.-Bur.** *

Dauermieter mit einem gr. Kind suchen Wohnung von 200—220 Mk. zum 1. Okt. Off. u. B 5449 bef. **A. Rolef,** Markt 37.

Suche per sofort ein
Ladenlokal,
passend für ein Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft zu mieten oder ein solches gutgehendes Geschäft zu übernehmen. Offerten unter **J J 3415** an die Geschäftsst. d. Ztg. *

Brautpaar sucht Wohnung von 3—4 Zim. und Küche für 1. Okt. d. J. Preis 300—370 Mark. Offerten **M M 898** an die Geschäftsstelle.

Frdl. Wohnung f. 2 Pers., 3 Zim. u. Küche, womögl. im Süden der Stadt, Gartenl., f. 200—250 Mk., z. 1. Okt. ges. Off. **L L 897** an die Gesch. *

Dauermieter mit einem gr. Kind suchen Wohnung von 200—220 Mk. zum 1. Okt. von 200—220 Mk. Offerten unter **C C 889** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brautpaar sucht z. 1. Okt. 1911 Wohnung im Pr. von 200 bis 300 Mk. in der Nähe des Hafens o. Neustadt. Off. **D E 790** an die Gesch.

4—5-Zimmer-Wohnung zu August zu mieten gesucht. Gefl. Off. unt. **N O 873** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ladenlokal
mit Kontor (Altstadt) per 1. Okt. 1911 oder später gesucht. Offerten m. Preisangabe unter **K K 896** an die Geschäftst. erb. a3a

Bess. Geschäftsdame
sucht nett möbl. Zimmer mit Pension per 1. Aug. Angeb. unt. **A B 3427** an die Gesch.

Offene Stellen

Alleinstehender Geschäftsmann sucht zum 1. September tüchtige, kath.
Haushälterin,
nicht unter 35 Jahren. Witwe (auch mit Anhang) nicht ausgeschlossen. Stellung selbständig und angenehm.
Offerten mit genaueren Angaben unter **P R 3402** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für sofort
ein flinkes, aufgewecktes, jg.
»» Mädchen. ««
zur Erlernung der Küche u. des Haushalts, ohne gegens. Vergütung bei Familienanschluß. Offerten u. **S T 3404** an die Geschäftsstelle.

Per sofort ein tüchtiges,
erfahr. Dienstmädchen
gesetzten Alters, gesucht für sämtl. vorkommende Haus- und Gartenarbeit. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Off. **T W 3405** an die Geschäftsstelle.

Für neu einzurichtenden Haushalt bei einzeln. Herrn wird ein tüchtiges
Mädchen
per bald oder 1. Okt., das selbständig kochen kann und die Hausarbeit übernimmt, gesucht. Gefl. Offerten an **Frau B. Schwerbrock,** Warendorf, Karlstr. 3.

»» Modes! ««
Suche z. Sept. od. Oktob. ein Lehrmädch. M. Altrogge, Warendorf, Krickmarkt 13.

Besseres, gut empfohlenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kl. Haushalt zu Okt. gesucht. **Frau Dr. Bierhoff,** Schwelingstraße Nr. 12.

Kath. Lehrmädchen für Kolonialwaren bei Familienanschluß gesucht.
Offerten unter **F G 753** an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Okt. oder später
wird f. kl. Haush. (2 Pers.) ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gesucht. Angebote m. Lohnanspr. unt. **B B 611** a. d. Geschäftsstl.

Ein brav., kath. Mädchen von 15—18 Jahren für einen Geschäftshaushalt z. 1. Okt. gesucht. Off. unter **M R 878** an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Oktober fleißiges, junges, braves
» Mädchen «
für Hausarbeit und Küche gesucht. **Wilhelmstraße 1.**

Ein kath. Pfarrer aus dem Münsterlande, z. 3. am Niederrhein, sucht zum 1. Oktbr. ein braves, fleißiges
» Mädchen «
für alle Hausarbeiten. *
Offerten unt. **T T 3424** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

» Mädchen «
in kinderlosen Haushalt für alle Arbeiten auf bald gesucht. Selbiges muß auch im Kolonialwaren-Geschäft mit tätig sein. Off. u. **O P 880** an die Geschäftsstelle.

Suche wegen Krankheit m. Mutter sofort ein brav., ehrl.
» Mädchen «
das auch im Geschäft mithelf. muß, mit nur guten Zeugn. **Dülmen,** Dortmunderstr. 9 a.

Schneiderin möglichst bald gesucht f. Mädchen-Garderobe. Näh. in der Geschäftsstelle.

Waschmädchen jede Woche einen Tag gesucht. Off. unter **H H 894** an die Gesch.

Für klein. Offiziers-Haushalt wird für sofort ein
ordtl. Mädchen gesucht.
Raesfeldstraße 22, pt.

Ein tücht. Zweitmädchen
(kath.) gesucht.
Frau Wwe. Jos. Othues, Hammerstraße 39.

Wegen Erkrankung meiner langjährigen ersten Verkäuferin suche ich zum möglichst **baldigen Eintritt** eine tüchtige, gewandte
erste Verkäuferin
(kathol.) für die Abteilung **Damen- und Kinderkonfektion.** Dieselbe muß den Artikel vollständig beherrschen und mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit in erstklassigen Geschäften aufzuweisen haben.
Offerten unter Beifügung der Photographie und Zeugnisabschriften und Angabe d. Gehaltsansprüche an *
Hermann Pottmeyer.
Bocholt i. W.

Aushülfe
f. kleinen herrsch. Haushalt zum 1. August gesucht. Meld. von 4 Uhr nachmittags Nordstraße 2, I.

»» Mädchen ««
für kleinen Haushalt zum 1. August gesucht. Hoh. Lohn. **Frau Grüneweg,** Achtermannstraße Nr. 2.

Besseres Mädchen
das kochen kann, für Küche u. Hausarbeit zum 1. Okt. ges. **Frau Reg.-Assessor Japha,** Kanalstraße 16.

Drittmädchen
gesucht z. 1. Okt. Gut. Nähen, Bügeln, sowie beste Zeugn. Bedingung. Off. u. **D D 890** an die Geschäftsstelle.

Gesucht zu Okt. od. April **Mädchen,** das alle Hausarbeit u. etw. Vieh mit versorgen muß, i. ein. Gastwirtschaft in Nähe Münst. Off. **B C 3428** an die Geschäftsst. *

Ältere Person für **sofort** zu einem Kinde f. nachmittags gesucht. Frauenstraße 26. *

Suche z. 1. Okt. ein tücht.
» Mädchen «
f. d. Küche, das schon etwas kochen kann. Hoh. Lohn und **gute Behandlung zugesichert.** Waschfrau vorhanden. **Frau Ad. Strauß,** Neubrückenst. 2.*

Erfahr., ält. **Mädchen**
für vormittags evtl. für Stunden gesucht.
Frau Inspektor **Wenzel,** Kurassier-Kaserne.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft suche zum 1. Oktober
eine kath.
Verkäuferin
und
ein Lehrmädchen
letzteres auch früher. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Zu erfragen bei **A. Rolef,** Markt 37.

»» Mädchen ««
gesucht f. Kinder u. Hausarb. zu August od. später.
Rott, Hammerstraße 12.

Krankheitshalber auf sof. ein junges
evang. Mädchen
gesucht zur Erlernung der Küche u. Haushaltung, ohne gegenseitige Vergütung, ev. Familienanschl. Offerten u. **K K 856** an die Geschäftsst.

Auf sofort ein jg. evang.
Mädchen zur Stütze
gesucht. Off. u. **L L 857** an die Geschäftsst. erbeten.

Modes.
1. Arbeiterinnen
suchen wir für verschiedene uns Kunden nach auswärts. a2b
Rüther & Schuster
Blumen und Federn,
Cöln, Schildergasse 59.

Zum 1. August eine
» Köchin «
oder selbständiges Küchenmädchen gesucht. Näh. Gesch.*

Gesucht
für ganz oder zur Aushilfe **Mädchen** für alle Arbeit in Küche und Haus.
Johannisstraße 10.

Jung. saub. Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit auf sofort oder später gesucht.
Brockhoffstraße 9.

Suche f. e. bess. Speisehaus z. 1. Sept. e. **Lehrköchin.** Pens. 150 M. Off. u. **M S 118** bef. d. Ctr.-**Zig.-Bur.,** Ludgeristr. 88.

Zum 1. September suche ich für mein Hotel ein kath., jg.
» Mädchen «
als Stütze für Haus- und Wirtschaftsbetrieb. — Gute Zeugnisse erforderlich.
Ebendaselbst z. 1. Okt. ein
kath., jg. Mann
zur Bedienung d. Bahnhofsrestauration.
Valentin Korte,
Aschendorf an der Ems.

Ein tüchtiger, nüchterner
Kupferschmiede- und Klempnergeselle
für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.
Caspar Rickert, Billerbeck.

Arbeiter
sofort gesucht. Nur brave, solide Leute mit **guten** Zeugnissen wollen sich melden *
Gebr. Beuing, Altenberge i. W.

Zum 1. August ein selbständiger, kathol. **Bäcker-Gehülfe** gesucht; keine Nacht- u. Sonntagsarbeit.
Gebr. Kessener,
Meppen.

Junger Auslänfer sof. gesucht. **Schiller-Drogerie.**

Jüngerer **Bäckergehülfe** a. sofort gesucht.
Krummestraße 35.

Mehrere tüchtige
Maler- u. Anstreicher-
gehülfen sofort gesucht.
W. Beckendorf, Klosterstr. 48.

Junger Mann
mit guter Handschr. f. leichte Kontorarbeiten zur Aushülfe (eventl. dauernd) nach auswärts gesucht. Offerten mit Angabe der Ansprüche unter **R R 3422** an die Geschäftsst.

20 Maurer gesucht.
Näheres Hoyastraße 25.

Zu sofort oder später ein
Uhrmacherlehrling
unt. günstigen Bedingungen gesucht. **M. H. Gassel,** Borghorst i. Westf. *

Jung. Bäckergehülfe
sofort gesucht.
Hollenbeckerstraße 1.

Sofort
Friseurgehülfe ges.
Büchner, Bahnhofstr. 16. *

Weg. Einberufung meines jetzigen zum Militär, suche ich z. 1. Oktober d. J. einen kath., zuverlässigen *
ersten Knecht
(Baumeister). Näheres sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

»» Zimmerleute ««
gesucht. **Holtmann.**

Suche z. sofortigen Eintritt einen tüchtigen kath. *
Bäckergesellen.
J. F. Biergans, Beken i. W.

Ein tüchtiger *
Polychromierer
gesucht. **Gerh. Lubben,** Maler, Haselünne i. H.

Gesucht 14—16jährigen *
Junge als Laufbursche.
Sächsisch-Thüring. Bäckerei, Sternstraße 22.

Gut eingeführtes **Kolonialwaren geschäft** en gros sucht zum baldigen Eintritt einen soliden, branchekundigen,
kath., jungen Mann,
hauptsächlich für Reise. Gefl. Offerten unter **K K 3416** bef. die Geschäftst. d. Ztg.

Vertreter gesucht zum Verkauf m. transport. Vakuum-Reinig. (El.-Mot.-Staubsaugers M. 380.—). Lohn. Nebenbeschäftig. Erbitte ausführl. Offerte v. rühr., auch jüng. Herr. **Max Dahners,** Köln, Aduchtstraße 2.

Für sofort werden Maurer ges.
nach **Lingen** (a. Ems), Neubau Greis. Stundenl. 58 Pf.

Zu sofort, später oder 1. August wird zu einem Pferd und für Lagerarbeit ein
tüchtiger Knecht
gesucht. Monatslohn 110 bis 120 Mk. bei freier Schlafstelle am Lager. Nur durchaus sol. u. zuverl. Leute, welche auf dauernde Stellung reflekt., wollen sich baldigst meld. bei **Westhoff & Frie,** Baumaterialien-, Holz- und Kohlen-Handl., **Herten** b. Recklingh.*

Anfang August ein
zuverlässiger Kellner
für mein mittleres Hotel nebst Gastwirtschaft gesucht. Dauernde, angenehme Stell.
Aug. Stalherm,
Recklinghausen i. Westf.

Suche sofort einen tüchtig., zuverlässigen
» Müller «
gegen monatlichen Lohn von 50 Mk. bei freier Station. Daselbst auch einen **Knecht** für leichtes Mehlfuhrwerk. **Gerh. Henkens,** Dampfmühle Waltrop. *

Suche weg. Übungmachens des jetzigen zum 25. Juli einen selbständigen *
Bäcker- und Konditor-
Gehülfen. **Heinr. Becker,** Konditor, Hervest-Dorsten.

Verhältnisse halber sofort ein verheirateter **Verwalter** oder **Baumeister** gesucht für Gut bei Münster. Derselbe muß alle Arbeiten kennen u. mit verrichten können. Schr. Off. **N R 3419** an die Gesch

Für bald ein tüchtiger
Schmiedegeselle
gesucht. Lingenerstr. 9. *

Tüchtige
Starkstrom-monteure
sofort gesucht. a2b
Fickert & Gehring,
Münster i. W., Ludgeripl. 6.

Herrschaftliche Etage, Salzstraße 41,
6 Zimmer, Küche, kompl. Bad, Mansarde und sonstiges Zubehör, zu vermieten. Zentralheizung, elektrisches Licht, Gas vorhanden. Da große, helle Räume, auch für Bureau oder ähnliche Zwecke geeignet. Näheres
Kalthoff, Salzstraße 41.

Tüchtige, erste perfekte **Putzarbeiterin** mit gutem Geschmack, chik u. selbständig im Garnieren, und eine sehr tüchtige **Verkäuferin** für Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren finden per August oder Septbr. **dauernde, angenehme Stellung.** Meldungen mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen sofort erbeten.
A. Lewkonja, Minden i. W.,
Kaufhaus für Putz, Manufaktur- u. Modewaren.

Katholische Bewerber
gesucht, welche geneigt sind, die Einführung einer alten, **streng soliden,** eingeschriebenen **Hilfskasse** mit allerbesten Empfehlungen (keine Schwindelkasse!) nebenamtlich zu übernehmen. Beste Referenzen erforderlich; bevorzugt werden reelle Agenten, Arbeiter oder kleine Gewerbetreibende (Barbiere, Schuhläden 2c.).
Offerten unter **No. 9439** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. w2b

Tüchtige Erdarbeiter sowie Abbauer
werden beim Kanalisationsbau Warendorf sofort eingestellt.
Meldungen bei **Ingenieur Mohr, Warendorf,** Lüningerstraße 1. w3b

Gesuchte Stellen

Alleinsteh., ält. Wwe. sucht Stelle als **Haushälterin.** Off. u. **J A 886** a. Gesch.

Br., kath. Mädchen, d. läng. Zeit in bess. Hause tätig war, sucht Stellung z. 1. Okt. in ruh. Haushalt für Küche und Haus. Off. unt. **P R 881** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfahrene, selbständ. Köchin wünscht zum 1. Okt. Stelle bei feiner, kath. Herrschaft. Offerten unter **R S 882** an die Geschäftsstelle.

Perfekte Büglerin
sucht Kundschaft außer dem Hause. Off. unter **L M 877** an die Geschäftsstelle.

Ein 15jähr., kath. Mädchen von ausw. sucht in Münster Stellg. z. Erlern. der Küche u. des Hausb., a. liebst. in kl. Haushalt. Off. **H J 874** an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen sucht Stund.-St. f. vm. N. Alterstelnw. 41.

Fräulein sucht Stellung als Stütze od. Haushälterin. Im Wirtschaftswesen bewandert. 1. August oder später. Offerten unter **J J 895** an die Geschäftsstelle.

19jähr. Mädchen sucht zum 1. Oktober Stelle zur Erlernung d. Küche i. ein. Privathause. Näh. Geschäftst. *

Geb. jg. Mädch., kath., sucht zu Sept. od. spät. Stell. bei Familienanschl., a. l. i. Münster. Selb. ist in Haus- u. Handarb. bew. Mädch. erw. Off. **H E 100** an **F. Büttners** Ann.-Exp., Oldenburg i. O.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, braves Mädchen v. Lande, Stelle in gut kath. H. für alle Arbeit., wo es dann in d. Küche mit angelernt w., z. 1. Okt. in Münst. od. Nähe. Off. u. **L L 876** an Gesch.

Alt. Mädchen sucht Stelle als **Haushälterin.** Näheres Hansaring 29, III.

Suche per sofort Stellung als
Restaurations-Köchin.
Offerten unter **E B 100** postlagernd **Beckum.**

Alt. Fräulein, kath., das längere Jahre ein Geschäft selbst. geführt, sucht Stelle als Filialleiterin. Off. unter **W W 866** an die Gesch.

Junges Mädchen
v. Lande, 18 J., f. z. 1. Okt. Stelle z. Erlern. d. Küche u. des Haush., a. liebst. in kl. Haushalt. Off. **H J 874** an die Geschäftsstelle.

Jg. Mann, gel. Müller, f. bei bescheidenem Lohn leichte Arbeit irgendw. Art. Off. u. **E D 3429** an die Geschäftst.

Jung. Sattlergehülfe sucht Stellung. Näh. b. **A. Holling,** Kellermannstraße 1.

Schulpfl. Junge sucht nachmittags Beschäftig. Näh. Exp.

Werkmeister, der lange J. in groß. Maschinenfabrik tätig war, sucht Vertrauensstellung. Beste Zeugn. Kaution kann gestellt werden. *
Offerten unter **S T 883** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufmann,
42 Jahre alt, verheir., lange Jahre mit Erfolg als Reisender tätig gewesen, auch m. der Buchführung durchaus vertraut, sucht auf sofort oder später Stellung auf Kontor oder Reise. Selbiger ist von angenehmem, repräsentablem Äußern, im Umgang jeder Art Kundschaft erfahren und befähigt, sich leicht jeder Art Branche anzupassen.
Offerten unter **T W 726** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Strebs. Kaufmann
wünscht eingeführte Vertretung od. Stellung als Platz- o. Bezirksreisender zu übernehmen. Off. unter **U U 865** an die Geschäftsstelle. *

Suche per sofort Stellung als
Restaurations-Köchin.
Offerten unter **E B 100** postlagernd **Beckum.**

Alt. Fräulein, kath., das längere Jahre ein Geschäft selbst. geführt, sucht Stelle als Filialleiterin. Off. unter **W W 866** an die Gesch.

Junges Mädchen
v. Lande, 18 J., f. z. 1. Okt. Stelle z. Erlern. d. Küche u. des Haush., a. liebst. in kl. Haushalt. Off. **H J 874** an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen sucht Stund.-St. f. vm. N. Alterstelnw. 41.

Fräulein sucht Stellung als Stütze od. Haushälterin. Im Wirtschaftswesen bewandert. 1. August oder später. Offerten unter **J J 895** an die Geschäftsstelle.

19jähr. Mädchen sucht zum 1. Oktober Stelle zur Erlernung d. Küche i. ein. Privathause. Näh. Geschäftst. *

Geb. jg. Mädch., kath., sucht zu Sept. od. spät. Stell. bei Familienanschl., a. l. i. Münster. Selb. ist in Haus- u. Handarb. bew. Mädch. erw. Off. **H E 100** an **F. Büttners** Ann.-Exp., Oldenburg i. O.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, braves Mädchen v. Lande, Stelle in gut kath. H. für alle Arbeit., wo es dann in d. Küche mit angelernt w., z. 1. Okt. in Münst. od. Nähe. Off. u. **L L 876** an Gesch.

Alt. Mädchen sucht Stelle als **Haushälterin.** Näheres Hansaring 29, III.